

Forschungsprojekt Sirene Bei Unfall im Wald schnellere Hilfe für Verletzte

Der Wald wird als Ort der Freizeitgestaltung immer beliebter. Aber Aktivitäten im Grünen sind nicht ohne Risiko. Wer im Gelände wandert, radelt, klettert und dabei einen Unfall hat, benötigt rasche Hilfe.

Das Problem für die Rettungskräfte: Verunglückte im Unterholz schnell zu finden und zu bergen.

Die Lösung für dieses Problem schafft ein neu entwickeltes, ganzheitliches IT-Paket auf der Basis von Geodaten. Es macht die Rettung auch in adresslosen Gebieten effizienter – vorausgesetzt, die verunfallte Person hat ein Smartphone dabei und die Netzverbindung ist stabil. Der Anruf über die Nummer 112 löst eine telematisch gestützte und prozessgesteuerte Rettungskette aus. Die genaue Position des Unfallopfers wird bestimmt, Feuerwehr, Polizei und Bergwachen erhalten Navigationsanweisungen, wie sie sich

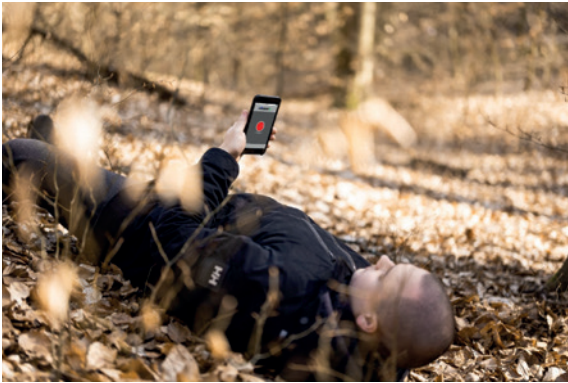
unwegsamen Unfallstellen am besten annähern. Auch verunglückte Waldarbeiter und Forstleute können die Rettungskräfte so ohne Verzug erreichen. Das Prinzip: Alle drei Komponenten der digitalen Rettungskette kommunizieren während des gesamten Einsatzes und tauschen Standortinformationen untereinander aus.

Entwickelt wurde diese Rettungskettensuite im Rahmen des Forschungsprojekts Sirene (Sicherheit und Rettung in Natur und Erholungsräumen mithilfe navigationsgesteuerter Prozessketten) unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. René Thiele, Professor für Geoinformatik am Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik und Vizepräsident für Studium und Lehre der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS).

www.frankfurt-university.de

➔ Webcode n3323

HA Hessen Agentur GmbH – Jan Michael Hosan



Das Unfallopfer im Unterholz (hier im Bild ein Übungsteilnehmer) kann mithilfe der Sirene-App über den roten Knopf im Handydisplay einen Notruf absetzen

Baumcloud Online-Tool harmonisiert Baumkataster

Kommunen und Landkreise erfassen ihre Stadt- und Straßenbäume bisher individuell in digitalen oder analogen Baumkatastern. Entsprechend inhomogen sind diese Daten. Das neue Online-Tool „Baumcloud“ harmonisiert sie. In ein einheitliches Format überführt, lassen sich die Baum-

katasterdaten besser nutzen – für wissenschaftliche Zwecke ebenso wie in der Praxis. Entwickelt hat das Tool die Terra Concordia gGmbH im Rahmen des „mFund“-Projekts „meinGrün“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert

und vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) koordiniert. Die „Baumcloud“ steht allen Interessierten zu Verfügung.

www.ioer.de

➔ Webcode n3304

50 Jahre „Earth Day“ Satelliten beobachten dramatische Veränderungen unserer Erde

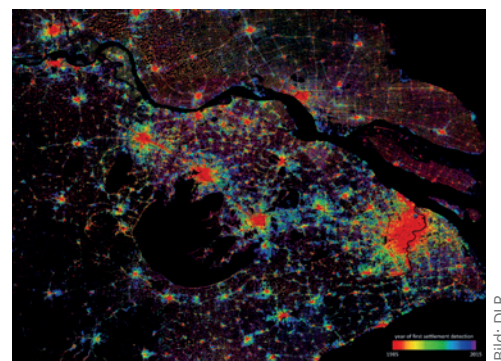
Millionen Menschen gingen am 22. April 1970 in den USA auf die Straßen, um gegen Ölpest, Umweltverschmutzung, Walfang und Giftmüll zu demonstrieren – und sie begründeten damit eine Initiative, die schon bald den gesamten Globus erfassen sollte: Die Umweltbewegung, an die der jährliche „Earth-Day“ am 22. April erinnert, hat unsere Zivilisation geprägt – vielfach mit wesentlichen Erkenntnissen aus dem Weltraum.

Deutschland ist seit dem Start des ersten deutschen Forschungssatelliten Azur im November 1969 zu einem der weltweit wichtigsten Partner für die friedliche Erforschung der Erde aus dem All geworden.

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) spielte und spielt hier eine Schlüsselrolle mit eigenen Missionen, wie dem deutschen Radarsatelliten-Zwillingspaar TerraSAR-X und TanDEM-X und ab 2021 der Enmap-Mission sowie den deutschen Beiträgen an ESA-Erdbeobachtungssatelliten, wie dem ersten europäischen Wettersatelliten Meteosat in den 1970er-Jahren, gefolgt von ERS und Envisat bis hin zum aktuellen europäischen Satellitennetzwerk des Copernicus-Programms.

www.dlr.de

➔ Webcode n3312

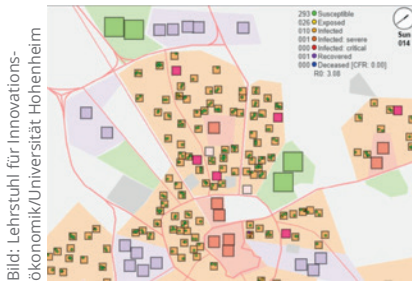


Siedlungswachstum von 1985 bis 2015 in Shanghai: Wie können die Chancen der Urbanisierung sinnvoll genutzt werden? Wie lassen sich die negativen Begleiterscheinungen des schnellen Wachstums mildern oder gar vermeiden?

Bild: DLR

Corona-Bekämpfung im Politiklabor

Corona-Vorschriften lockern oder verschärfen: In einer virtuellen Modellstadt



In der virtuellen Modellstadt der Universität Hohenheim kann der Nutzer Gesundheitspolitik selbst gestalten und beobachten, wie die Maßnahmen wirken

der Universität Hohenheim in Stuttgart kann der Nutzer Gesundheitspolitik selbst gestalten und beobachten, wie die Maßnahmen wirken. Um also schon vorab zu bewerten, welche Maßnahmen wie lange eingesetzt werden sollten, könnten solche „Politik-Labore“ hilfreich sein, so die Ansicht von Prof. Dr. Andreas Pyka vom Lehrstuhl für Innovationsökonomik der Universität Hohenheim.

Politiklabore sind Simulationsmodelle mit grafischen Darstellungen, bei denen der Nutzer selbst Einfluss nehmen und beispielsweise unterschiedliche Instrumente zur Epidemie-Bekämpfung ausprobieren kann.

Die Konsequenzen sieht er unmittelbar auf dem Bildschirm. Was passiert zum Beispiel, wenn er die infizierten Menschen in häusliche Quarantäne schickt, die Schulen schließt, mit Gesundheitsaufklärung die allgemeinen Hygienebedingungen verbessert oder die Bettenkapazität in den Krankenhäusern aufstockt? Alle Maßnahmen beeinflussen die Anzahl der schweren Fälle und der Verstorbenen sowie die Länge der Pandemie. Mit diesem Wissen kann ein besseres Verständnis für die komplexen Zusammenhänge erreicht werden.

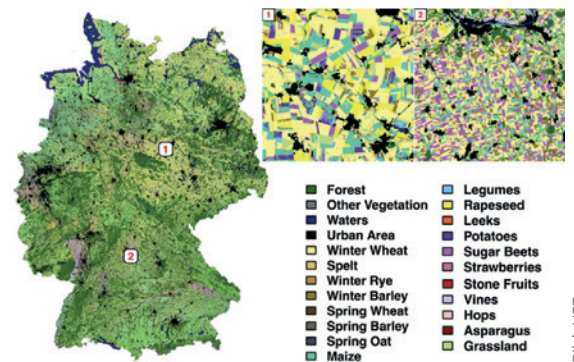
www.uni-hohenheim.de
[Webcode n3302](#)

Flurschau aus dem Weltall

Detaillierte Informationen zur Landbedeckung sind wichtig für ein besseres Verständnis unserer Umwelt – etwa zur Abschätzung von Ökosystemleistungen, wie Bestäubung, oder um Nitrat- und Nährstoffeinträge in Gewässer zu quantifizieren. Diese Informationen werden zunehmend aus zeitlich und räumlich hoch aufgelösten Satellitenbildern gewonnen. Häufig versperren jedoch Wolken den Blick aus dem All auf die Erdoberfläche. Eine dynamische Anwendung von Methoden des maschinellen Lernens kann das lokale Auftreten von Wolken berücksichtigen, ohne auf

bislang genutzte Interpolationsverfahren zurückzugreifen. Das zeigen Wissenschaftler des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung – UFZ in einer Studie, die in der Fachzeitschrift Remote Sensing of Environment veröffentlicht wurde. Ihr Algorithmus erkennt 19 verschiedene Feldfruchtarten mit einer Genauigkeit von 88 Prozent.

www.ufz.de
[Webcode n3309](#)



Deutschlandkarte Landbedeckung. Der Algorithmus identifiziert – mit einer Genauigkeit von 88 Prozent – 19 verschiedene Feldfruchtarten

Anwenderbericht Location Intelligence unterstützt Datenqualität und Single Customer View

Als weltweit führender Anbieter von Naturkosmetik und Wellnessprodukten ist L'Occitane bestrebt, enge Kundenbeziehungen über alle Kanäle hinweg aufzubauen. Bis vor Kurzem war dies eine Herausforderung für das Unternehmen, da die Duplizierung von Kundendaten die Kundensicht beeinträchtigte und nur zeitaufwendig zu korrigieren war. Mit der Spectrum-Software von Pitney Bowes konnte L'Occitane dieses Problem beseitigen und ist jetzt in der Lage, ein personalisierteres Marketing und einen gezielten Kundensupport durchzuführen.

www.pitneybowes.com/de
[Lesen Sie hier den kompletten Anwenderbericht: Webcode n3311](#)

Case study

pitney bowes

Superior data quality enables L'Occitane to build more personalized customer relationships.

Client profile

The L'Occitane Group

Global omnichannel retail leader of natural cosmetics and well-being products, founded in 1976

Operates six brands: L'Occitane en Provence, Mavala, Eborian, L'Occitane au Bénel, L'Occitane by Aline and ELEMIS

More than 3,400 retail outlets, including 1,570 owned stores

Present in 90 countries

Overview

L'Occitane is a global leader of natural cosmetics and well-being products. A key part of maintaining this leadership is building close relationships with its customers across all channels. Until recently, this was a challenge for L'Occitane, since duplication of customer records impaired customer visibility and was time consuming and difficult to correct. The Spectrum® Technology Platform solution from Pitney Bowes® has eliminated this issue, enabling L'Occitane to easily manage its customer records and perform more personalized marketing and customer support.